

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Grundschule Glienick
in Zossen/OT Glienick**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



| | |
|---|--------------------------|
| Schulbesuch | 26.-28.05.2014 |
| Schulträger Staatliches Schulamt | Stadt Zossen Wünsdorf |



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Grundschule Glienick unter www.grundschule-glienick.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die Grundschule Glienick repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

| Angaben zu den Befragungen der Schule | | | |
|---------------------------------------|------------------|------------------|---------------|
| Personengruppe | Befragte absolut | Rücklauf absolut | Rücklauf in % |
| Schülerinnen und Schüler | 69 | 69 | 100 |
| Eltern | 114 | 113 | 99 |
| Lehrkräfte | 8 | 8 | 100 |

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

| Daten zu den Unterrichtsbesuchen | |
|---|-----|
| Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen | 15 |
| Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften | 8/8 |
| Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer | 9 |

| Anfang der Unterrichtsstunde | Mitte der Unterrichtsstunde | Ende der Unterrichtsstunde |
|------------------------------|-----------------------------|----------------------------|
| 6 | - | 9 |

| Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen | | | | | | |
|--|------|------|------|------|------|------|
| < 5 | < 10 | < 15 | < 20 | < 25 | < 30 | ≥ 30 |
| 0 | 1 | 2 | 4 | 5 | 3 | 0 |

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grundschule Glienick wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

| Wertungskategorien | Bezeichnungen | Bandbreiten |
|--------------------|------------------------|----------------------------------|
| 4 | überwiegend stark | $3,50 < \text{gMW} \leq 4$ |
| 3 | eher stark als schwach | $2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$ |
| 2 | eher schwach als stark | $1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$ |
| 1 | überwiegend schwach | $1 \leq \text{gMW} < 1,75$ |

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Grundschule Glienick liegt im Ortsteil Glienick der Stadt Zossen, in einer ruhigen Umgebung direkt am Sportplatz. Das Schulprogramm steht unter der Leitidee des Neurobiologen Professor Gerald Hüther: „Eigentlich braucht jedes Kind drei Dinge: Es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann, es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann, und es braucht Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt“. Das Schulleben folgt dem Motto: „Jeder ist anders und doch sind wir eins. Wir sind eine Schulgemeinschaft, in der alle wichtig sind.“ Durch gemeinsame schulische Höhepunkte sollen die sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler entwickelt und gestärkt werden. Seit dem Schuljahr 2003/2004 arbeitet die Schule in den Jahrgangsstufen 1 und 2 zur Optimierung des Schulanfangs mit einer flexiblen Schuleingangsphase (FLEX).

Im Schulhaus ist neben der Grundschule ein moderner Hortbereich untergebracht. Die räumlichen Bedingungen haben sich für die Grundschule durch umfangreiche Sanierungsarbeiten im Zeitraum von 2010 bis 2014 erheblich verbessert. Bei laufendem Schulbetrieb erfolgte die vollständige Sanierung des Schulgebäudes, in die der Schulträger insgesamt 3,5 Millionen Euro investierte. Nunmehr können helle, farbenfrohe und schallgedämmte Klassen- und Kleingruppenräume sowie mehrere Fachräume für den Unterricht genutzt werden. In allen Klassenräumen besteht Internetzugang. Darüber hinaus befindet sich auf jeder der insgesamt vier Etagen ein Unterrichtsraum mit einem Smartboard. Die mediale Ausstattung wird durch ein modernes Computerkabinett mit insgesamt sechzehn Arbeitsplätzen ergänzt. Zusätzlich wurde eine Schulbibliothek eingerichtet. Die Sporthalle befindet sich auf dem Schulgelände und wurde ebenfalls saniert. Eine moderne Mensa kann auch für schulische Veranstaltungen genutzt werden. Auf den Fluren befinden sich neue Mülltrennungssysteme und mehrere Schrankfächer für die Arbeitsmaterialien der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 4 bis 6. Das gesamte Schulgebäude sowie das Mobiliar vermitteln eine freundliche und kindergerechte Atmosphäre.

Der Schulträger bewertet den baulichen Zustand des Schulgebäudes mit „gut“ und den Sanierungsbedarf mit „gering“⁵. Er erklärt den Bestand der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Eine geplante Investition im laufenden Haushalt bzw. in der mittelfristigen Investitionsplanung ist die Sanierung bzw. Neugestaltung der Außenanlagen und des Schulhofes. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung erfolgt beständig und wird als vertrauensvoll angesehen.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Grundschule in keinem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als ländlich beschrieben. Der Schulbezirk umfasst die Gemeinde- und Ortsteile der Stadt Zossen: Glienick, Nächst Neuendorf, Schünow, Horstfelde, Nunsdorf, Werben und Dabendorf. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 138 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist seit dem Schuljahr 2013/2014 relativ stabil. Die Schule ist einzügig organisiert. Die Klassenfrequenz beläuft sich zwischen 17 und 27 Schülerinnen und Schülern. Zwei Drittel der Schülerschaft nutzt öffentliche Verkehrsmittel für den Schulweg. Es lernen vier Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Sehen“, „Sprache“ und „körperliche und motorische Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Damit liegt der Anteil unter dem Durchschnitt des Landes Brandenburg.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten acht Stammlehrkräfte an der Schule, darunter eine Sonderpädagogin. Eine Lehrkraft ist stundenweise an anderen Schulen tätig. Zwei Lehrkräfte von anderen Schulen unterrichten stundenweise an der Schule. Die Zusammensetzung des Kollegiums hat sich seit dem Schuljahr 2011/2012 verändert. Es verließ jährlich eine Lehrkraft die Schule, insgesamt drei neue Lehrkräfte kamen an die Schule. Es wird zurzeit eine Lehramtskandidatin bzw. ein Lehramtskandidat betreut. Die Schulleiterin Frau Sommer

⁵ Schulträgerauskunft, 29.04.2014.

leitet die Schule seit dem Schuljahr 2009/2010. Sie wird in ihrer Tätigkeit von einer Lehrkraft als Abwesenheitsvertreterin unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister und ein Schulsozialarbeiter, der für fünf Stunden pro Woche zur Verfügung steht.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

| Profilmerkmal (Kurzform) Wertung | 4 | 3 | 2 | 1 | Kriterium (Kurzform) |
|---|------|-----|----|---|---|
| QB 1: Ergebnisse der Schule | | | | | |
| 1. Kompetenzen der Schüler/-innen | | | | | 1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten |
| verbale Wertung | | | | | 1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen |
| | | | | | 1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern |
| 2. Bildungsweg und Schulabschlüsse | | | | | 2.1 Bildungsgangempfehlungen |
| verbale Wertung | | | | | 2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf. |
| | | | | | 2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse |
| 3. Zufriedenheit | | | | | 3.1 Schülerzufriedenheit |
| verbale Wertung | | | | | 3.2 Elternzufriedenheit |
| | | | | | 3.3 Lehrkräftezufriedenheit |
| | | | | | 3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot |
| QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht | | | | | |
| 4. Schuleigene Lehrpläne | | 3 | | | 4.1 Erarbeitung von Lehrplänen |
| 3 | | 3 | | | 4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche |
| | | 3 | | | 4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente |
| | | 3 | | | 4.4 Transparente Ziele |
| | | 3 | | | 4.5 Medienkompetenz |
| | | UB | FB | | |
| 5. Klassenführung | 2,87 | 2,9 | | | 5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit |
| 3 | 2,93 | | | | 5.2 Angemessenes Unterrichtstempo |
| | 3,27 | 3,6 | | | 5.3 Festes Regelsystem etabliert |
| | 3,13 | | | | 5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln |
| | 3,60 | 3,3 | | | 5.5 Angemessener Umgang mit Störungen |
| | | | | | |
| 6. Aktivierung und Selbstregulation | 3,33 | 3,3 | | | 6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme |
| 3 | 2,93 | 2,9 | | | 6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit |
| | 2,47 | | | | 6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit |
| | 2,80 | 3,1 | | | 6.4 Reflexion der Lernprozesse |
| | | | | | |
| 7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt | 3,13 | 3,8 | | | 7.1 Klare Struktur des Unterrichts |
| 3 | 3,13 | 3,3 | | | 7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte |
| | 2,93 | 3,2 | | | 7.3 Klare Lernziele |
| | 3,40 | 2,9 | | | 7.4 Transparenter Unterrichtsablauf |
| | 3,13 | | | | 7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden |
| | 3,47 | | | | 7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte |
| | | | | | |
| 8. Klassenklima | 3,13 | 3,0 | | | 8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen |
| 3 | 3,33 | 3,5 | | | 8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte |
| | 3,00 | 3,4 | | | 8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen |
| | 2,67 | 3,0 | | | 8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern |
| | | | | | |
| 9. Individ. Förderung und Differenzierung | 2,40 | 3,1 | | | 9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen |
| 3 | 2,33 | | | | 9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen |
| | 2,87 | 3,4 | | | 9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte |
| | 2,27 | 3,3 | | | 9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen |
| | | | | | |
| 10. Förderung in der Schule | | 3 | | | 10.1 Vereinbarungen zur Förderung |
| 3 | 4 | | | | 10.2 Diagnostikkompetenzen |
| | | 3 | | | 10.3 Lernentwicklungsbeobachtung |
| | | 3 | | | 10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen |
| | | 3 | | | 10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung |
| | | | | | |
| 11. Leistungsbewertung | | 3 | | | 11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung |
| 3 | | 3 | | | 11.2 Umgang mit Hausaufgaben |
| | 4 | | | | 11.3 Transparenz gegenüber den Eltern |
| | | 3 | | | 11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen |
| | | | | | |

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

| Profilmerkmal (Kurzform) | Wertung | 4 | 3 | 2 | 1 | Kriterium (Kurzform) |
|--|---------|---|---|---|---|--|
| QB 3: Schulkultur | | | | | | |
| 12. Berufs- und Studienorientierung | | | | | | 12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung |
| | | | | | | 12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen |
| | | | | | | 12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge |
| | | | | | | 12.4 Vorbereitung auf ein Studium |
| | | | | | | 12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient. |
| | | | | | | 12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient. |
| 13. Schulleben | 4 | | | | | 13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen |
| 4 | | 3 | | | | 13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen |
| | | 4 | | | | 13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern |
| | | 4 | | | | 13.4 Förderung der Beteiligungen |
| | | 4 | | | | 13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen |
| | | 4 | | | | 13.6 Aktivitäten zur Identifikation |
| | | | | | | 13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ) |
| | | | | | | 13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ) |
| 14. Kooperationsbeziehungen | | 3 | | | | 14.1 Regionale Schulkooperationen |
| 3 | | 3 | | | | 14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen |
| | | 3 | | | | 14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen |
| | | | | 1 | | 14.4 Überregionale Schulpartnerschaften |
| | | 4 | | | | 14.5 Kooperation mit externen Partnern |
| | | | | | | 14.5 Kooperation mit externen Partnern |
| QB 4: Führung/Schulmanagement | | | | | | |
| 15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in | | | | | | 15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung. |
| | | | | | | 15.2 Rolle als Führungskraft |
| | | | | | | 15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte |
| | | | | | | 15.4 Überzeugung, Unterstützg., Anerkennung |
| | | | | | | 15.5 Förderung des Zusammenwirkens |
| | | | | | | 15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ) |
| | | | | | | 15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ) |
| 16. Aufbau Qualitätsmanagement | | | | | | 16.1 Fortschreibung Schulprogramm |
| | | | | | | 16.2 Qualitätsverständnis Unterricht |
| | | | | | | 16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität |
| | | | | | | 16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert |
| | | | | | | 16.5 Netzwerkarbeit |
| | | | | | | 16.6 Innerschulische Dokumentenlage |
| | | | | | | 16.6 Innerschulische Dokumentenlage |
| 17. Schul- und Unterrichtsorganisation | 4 | | | | | 17.1 Grundsätze zur Organisation |
| 3 | | 3 | | | | 17.2 Beteiligung der Gremien |
| | | 3 | | | | 17.3 Vertretungsorganisation |
| | | | | | | 17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ) |
| | | | | | | 17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ) |
| QB 5: Professionalität der Lehrkräfte | | | | | | |
| 18. Stärkung der Profess. und Teamarb. | | 3 | | | | 18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept |
| 3 | 4 | | | | | 18.2 Nutzung externer Berater/-innen |
| | | 3 | | | | 18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten |
| | | | 2 | | | 18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche |
| | 4 | | | | | 18.5 Teamarbeit im Kollegium |
| | | 3 | | | | 18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte |
| | | | | | | 18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte |
| QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung | | | | | | |
| 19. Evaluation | | | 2 | | | 19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität |
| 3 | | | | | | 19.2 Evaluation der außerschul. Angebote |
| | | 3 | | | | 19.3 Auswertung von Lernergebnissen |
| | | 3 | | | | 19.4 Feedbackkultur in der Schule |
| | 4 | | | | | 19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen |
| | | | | | | 19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen |

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=100456>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Grundschule Glienick dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Alle Personengruppen der Schulgemeinschaft zeigen sich sehr zufrieden mit der Gesamtentwicklung der Grundschule. Besonders geschätzt werden die gegenseitige Offenheit und Ehrlichkeit sowie das verständnisvolle Miteinander und die gute Zusammenarbeit aller Beteiligten. Ebenso tragen die sehr gute materielle Ausstattung der Grundschule und die freundliche Ausgestaltung des Schulhauses seit Abschluss der Sanierungsmaßnahmen wesentlich zur Zufriedenheit aller bei.

Die Schülerinnen und Schüler gehen gern in die Grundschule, weil ihnen der Unterricht Spaß macht und sie erfolgreich lernen können. Sie arbeiten gern mit ihren Mitschülern gemeinsam an interessanten Projekten, in deren Gestaltung sie aktiv einbezogen werden. Des Weiteren loben sie die Freundlichkeit der Lehrkräfte und freuen sich über das schöne, bunte Schulhaus. Die Eltern würdigen das hohe Engagement der Lehrkräfte, die ihre Kinder gut fördern und auf die individuellen Besonderheiten eingehen sowie Hilfe und Unterstützung geben. Sie zeigen sich ebenfalls sehr zufrieden mit der flexiblen Schuleingangsphase und sehen ihre Kinder insgesamt gut an der Schule aufgehoben. Besonders loben sie die stete Ansprechbarkeit der Lehrkräfte, das faire Miteinander und die transparente Informationskultur. Grundsätzlich sehen sie die Notwendigkeit zur besseren Ausstattung der Schule mit Lehrpersonal und zu mehr Angeboten im außerschulischen Bereich. Weitere Kürzungen auf Grund der personellen Situation sehen sie als unzumutbar an. Für die Lehrkräfte sind neben den sehr guten Arbeitsbedingungen vor allem der offene Austausch und das Miteinander im Kollegium die Basis für ihre Zufriedenheit. Sie unterrichten gern an dieser Grundschule und führen den Erfolg ihrer Arbeit auf unkomplizierte Abstimmungsprozesse und gegenseitiges persönliches Verständnis zurück. Lobend hoben sie die Interaktion mit den Schülerinnen und Schülern und die gute Zusammenarbeit mit den Eltern hervor. Möglichkeiten zur Verbesserung sehen sie in der personellen Ausstattung der Grundschule durch das staatliche Schulamt. Gern möchten sie den Schülerinnen und Schülern mehr Förderunterricht und Arbeitsgemeinschaften anbieten.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

| Lehrer-vortrag | Unterrichts-gespräch | Schüler-arbeit | Schüler-vortrag | Freiarbeit | Planarbeit | Stationen-lernen | Projekt | Experiment |
|----------------|----------------------|----------------|-----------------|------------|------------|------------------|---------|------------|
| 0 | 13 | 40 | 0 | 7 | 7 | 33 | 0 | 0 |

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

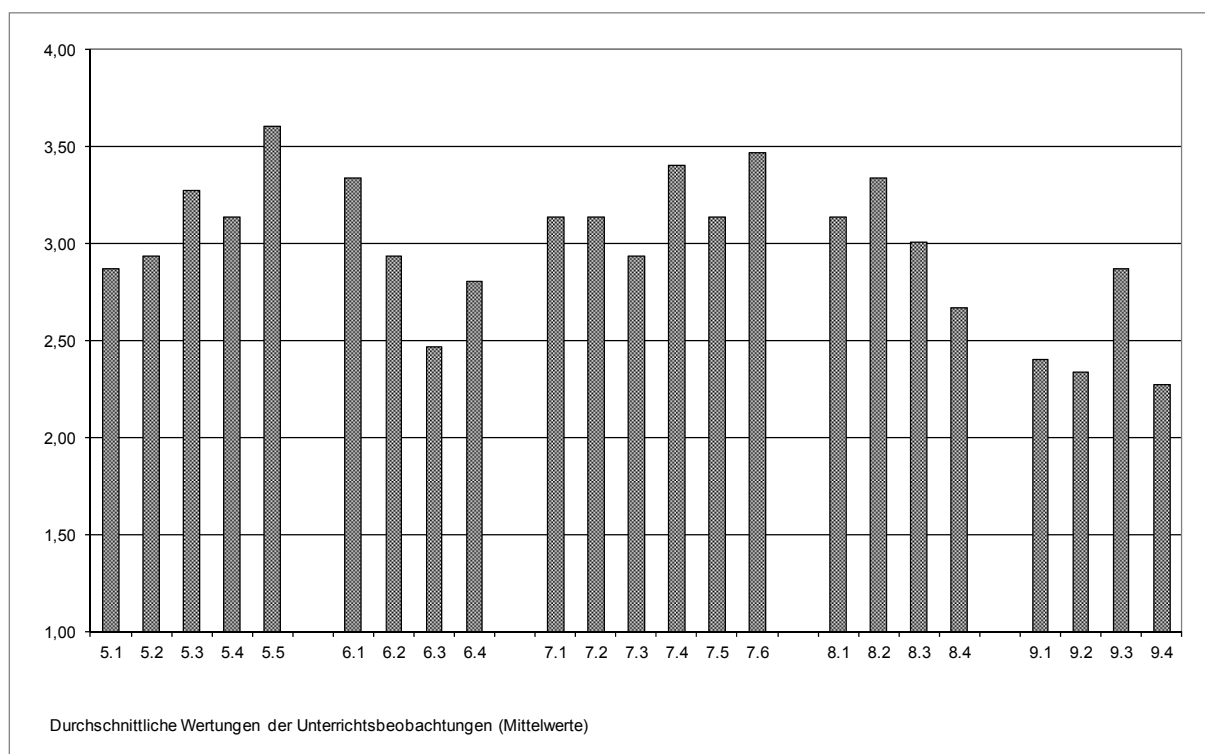
| Frontalunterricht | Einzelarbeit | Partnerarbeit | Gruppenarbeit |
|-------------------|--------------|---------------|---------------|
| 13 | 54 | 13 | 20 |

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

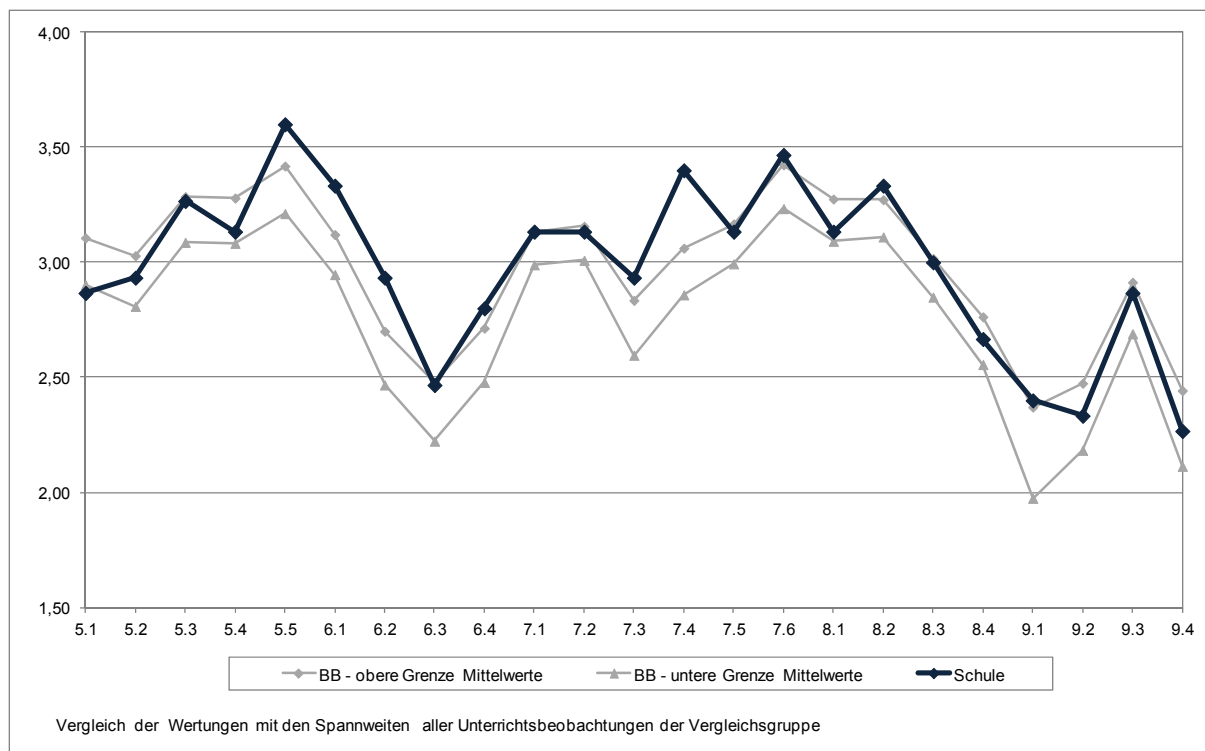
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

| |
|---|
| 5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt. |
| 5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt. |
| 5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen. |
| 5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems. |
| 5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler. |
| 5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen. |
| 6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler. |
| 6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit. |
| 6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben. |
| 6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert. |
| 6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes. |
| 7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig. |
| 7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde. |
| 7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise. |
| 7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt. |
| 7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert. |
| 7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt. |
| 7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her. |
| 8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima. |
| 8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um. |
| 8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll. |
| 8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler. |
| 8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen. |
| 9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet |
| 9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt. |
| 9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert. |
| 9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung. |
| 9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen. |

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Grundschule Glienick dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁶ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁶ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (6807 Unterrichtsbeobachtungen – Stand April 2014).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Die Unterrichtszeit wurde zumeist effektiv genutzt. Der Unterricht begann und endete meist pünktlich. Im Stundenverlauf gab es kaum Zeitverluste, Arbeitsmaterialien lagen aus oder wurden zügig ausgegeben. Das Unterrichtstempo war überwiegend der jeweiligen Lerngruppe angemessen. In mehreren Unterrichtsräumen waren Klassenregeln durch Aushang sichtbar. Verabredete Normen wurden eingehalten. Es waren selten Störungen zu erkennen. Traten diese auf, so reagierten die Lehrkräfte in allen Fällen professionell, konsequent und freundlich. Die Lehrkräfte hatten den Überblick über das Unterrichtsgeschehen, reagierten vorausschauend und sorgten durch freundliches, aufgeschlossenes und schülerzugewandtes Auftreten für eine insgesamt entspannte Lernatmosphäre. Mit positiver Mimik und Gestik zeigten sie Interesse an den Beiträgen der Schülerinnen und Schüler und nahmen spürbar Fürsorgeverantwortung wahr. Respektvolle Umgangsformen prägten die Kommunikation der Schülerinnen und Schüler untereinander. Positive Erwartungen der Lehrkräfte im Hinblick auf deren Leistungsfähigkeit waren in persönlicher Aufmerksamkeit und wiederholtem Zuspruch erkennbar. Wohlwollendes Reagieren auf Fragen, Bemerkungen und Antworten stärkte das Selbstvertrauen der Lernenden. Individuelle Lernfortschritte wurden durch die Lehrkräfte überwiegend anerkannt und durch spontanes Lob gewürdigt.

Der Unterrichtsverlauf wurde den Kindern vorab bekannt gegeben und teilweise visualisiert. Eine Angabe von Lernzielen sowie Teillernzielen fand wiederholt Eingang in die Erklärungen der Lehrkräfte. Die einzelnen Phasen des Unterrichts waren klar erkennbar und in der Regel methodisch abwechslungsreich gestaltet. Dabei achteten die Lehrkräfte darauf, dass sich entsprechend des Alters der Lernenden, An- und Entspannungsphasen abwechselten. Unterschiedliche Elemente wie Einstieg, Erarbeitung, Auswertung oder auch längere Arbeitsphasen der Schülerinnen und Schüler konnten beobachtet werden. Durch interessante Fragestellungen sowie durch den Einsatz motivierender Anschauungsmittel und kooperativer Lernformen regten die Lehrkräfte zur Mitarbeit an. Sie verwendeten durchgängig schülerverständliche, altersgerechte sowie anschauliche Formulierungen. An Vorkenntnisse und die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler wurde angeknüpft. Sie erhielten die Möglichkeit, eigene Beispiele und Erlebnisse in den Unterricht einzubringen. Die Lehrkräfte vergewisserten sich, ob die Kinder den Unterrichtsstoff bzw. den Lernauftrag verstanden hatten, erkannten Lernschwierigkeiten und boten Hilfe an. Die Arbeitsergebnisse wurden durch die Schülerinnen und Schüler präsentiert oder anhand von Lösungsblättern selbstständig verglichen. Sie erhielten die Möglichkeit, das eigene Arbeiten zu reflektieren und Lösungswege zu erklären. Das Analysieren von Fehlern und deren Nutzung als Lernchance war dabei mehrfach zu beobachten. Mitunter gab es zu wenig Raum zur Auseinandersetzung mit Fehlern. Individuelle und systematische Leistungsrückmeldungen in Bezug auf die einzelne Schülerin bzw. auf den einzelnen Schüler erfolgten gelegentlich. Überwiegend blieben Rückmeldungen ohne differenzierte Begründungen.

Der Notwendigkeit, den individuellen Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, entsprachen die Lehrkräfte während der beobachteten Unterrichtssequenzen teilweise. So wurden durch die Bereitstellung unterschiedlicher Aufgabenumfänge auf das individuelle Lern- und Arbeitstempo der Schülerinnen und Schüler eingegangen, durch leichtere oder schwerere Aufgaben qualitative Niveauunterschiede ausgeglichen. In anderen Sequenzen konzentrierten sich die Lehrkräfte auf die Leistungsmittel ohne Anwendung von Formen der Binnendifferenzierung über individuelle Hilfen am Arbeitsplatz hinaus. Die Möglichkeit, selbstorganisiert tätig zu werden, hatten die Schülerinnen und Schüler u. a. bei der Planarbeit und beim Stationenlernen, indem sie Lernmittel und Lernpartner bestimmen durften. Auch legten sie die Reihenfolge der zu bearbeitenden Aufgaben eigenständig fest. Die Selbststeuerung, beispielsweise durch die Bearbeitung ergebnisoffener Aufgaben, war in der Hälfte der beobachteten Sequenzen eingeschränkt, die Möglichkeit der Methodenwahl selten gegeben.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die eingesehenen schuleigenen Lehrpläne der Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, W-A-T⁷ und Biologie wurden durch die Fachkonferenzen bzw. Fachlehrkräfte erarbeitet. Der kompetenzfundierte Lernansatz wird ersichtlich, wenn auch in unterschiedlichem Umfang. In der FLEX Konzeption werden ebenfalls Aussagen zur Entwicklung von Kompetenzen getroffen. Das aktuelle Medienkonzept verdeutlicht den Einsatz des Computers und zu vermittelnde Kompetenzen sowie Richtlinien zum Einsatz von Lernsoftware in den einzelnen Jahrgangsstufen und Unterrichtsfächern. Neben den Lehrplänen liegen Materialsammlungen zur Projektarbeit vor. Dazu zählen bspw. das Projekt „Römische Zahlen“ in der Jahrgangsstufe 4 oder das Apfelprojekt in der FLEX. In den schuleigenen Lehrplänen sind zu verschiedenen Themen Fachbezüge und Fächerverbindungen benannt. Der Anteil der Einzelfächer geht aus den eingesehenen Planungen hervor, in den Fachkonferenzen und Teamberatungen werden entsprechende Absprachen getroffen. Schülerinnen und Schüler werden über Themen und Ziele des Unterrichts zum Schuljahresanfang bzw. anlassbezogen, Eltern in Elternversammlungen und zu den Elternsprechtagen informiert. In der FLEX gehen die Unterrichtsinhalte auch aus dem Wochenplan hervor.

Die Schule bietet Fördermaßnahmen für leistungsschwächere und leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler an. Dazu wurden Grundsätze verabredet und durch die Schulkonferenz beschlossen, die sich im Förderkonzept „Fördern und Fordern“ widerspiegeln, wobei der Fokus auf die Überwindung von Leistungsschwächen gerichtet ist. Neben der sonderpädagogischen Förderung werden Schülerinnen und Schüler mit LRS⁸ in den Jahrgangsstufen 3 und 4 besonders betreut. In der Jahrgangsstufe 3 werden Kinder mit Schwierigkeiten im mathematischen Bereich zusätzlich gefördert, während für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 6 ein Deutschförderkurs angeboten wird. Zusätzliche Unterstützungsangebote, u. a. auch zur Herausforderung von Leistungsstärken, werden von den Lehrkräften derzeit nicht angeboten. Verschiedene Wettbewerbe, bspw. der Känguruwettbewerb oder „Jugend trainiert für Olympia“ sowie die „Matheaufgabe des Monats“ fördern bestimmte Talente und Interessen. In den Jahrgangsstufen 5 und 6 findet die Leistungs- und Neigungsdifferenzierung statt. Darüber hinaus wird der Leseförderung an der Schule besondere Bedeutung beigemessen. Das schulische Lesecurriculum beschreibt verschiedene Fördermaßnahmen und entsprechende Lesestrategien.

Die Konferenz der Lehrkräfte hat Grundsätze zur Beobachtung und Einschätzung der Lernentwicklung beschlossen. Dazu zählen Verabredungen zur Durchführung der individuellen Lernstandsanalysen (ILeA) und zur Arbeit mit dem Portfolio. Die individuellen Lernstandsanalysen erfolgen in den Jahrgangsstufen 1 bis 5 mit den vorhandenen, zentralen Materialien des LISUM⁹, individuelle Lernpläne sind für alle Schülerinnen und Schüler dieser Jahrgangsstufen erstellt. Die gemeinsame Auswertung mit den Eltern geht aus detaillierten Gesprächsprotokollen hervor. Für die Elterngespräche entwickelten die Lehrkräfte ein spezielles Formblatt, welches sowohl die Ergebnisse der Lernstandsanalysen abbildet, als auch gemeinsame Festlegungen zur individuellen Förderung dokumentiert. Die Schülerinnen und Schüler sammeln ausgewählte Lernergebnisse in Portfolios. Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf erstellt die Sonderpädagogin gemeinsam mit den Klassenlehrkräften Förderpläne. Diese weisen die Lernausgangslage, individuelle Förderziele sowie eingeleitete Maßnahmen aus und werden regelmäßig fortgeschrieben. Kompetenzen zur Lerndiagnostik sind im Lehrkräftekollegium durch Qualifikationen bzw. Fortbildungen in der förderdiagnostischen Lernbeobachtung und zu ausgewählten Förderschwerpunkten vorhanden. Zusätzlich absolvierten alle Lehrkräfte Fortbildungen zum Thema „Autismus“ sowie zwei Lehrkräfte die FLEX Fortbildungen. Jeweils eine Lehrkraft

⁷ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

⁸ besondere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben.

⁹ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

verfügt über spezielle Kenntnisse im Bereich Diabetes, LRS und Dyskalkulie¹⁰. Des Weiteren sind fachliche Kompetenzen zu den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Sprache“ und „emotionale und soziale Entwicklung“ vorhanden. Unterstützung bei der Feststellung des individuellen Lernstandes und bei der Förderplanerstellung erhalten die Lehrkräfte durch die Sonderpädagogin, die ihre fachlichen Kompetenzen zusätzlich in die Arbeit der Sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle Wünsdorf einbringt.

Die Konferenz der Lehrkräfte beschloss die Bewertungsmaßstäbe zur Einschätzung schriftlicher und sonstiger Unterrichtsleistungen. In den Fachkonferenzen wurden die fachspezifischen Konkretisierungen sowie die Verteilung schriftlicher Lernkontrollen festgelegt. Die Fachkonferenz Deutsch hat Bewertungsmaßstäbe für mündliche Bereiche, z. B. für Kurzvorträge, erarbeitet, welche ab der Jahrgangsstufe 3 auch in anderen Fächern angewendet werden.

Im Hausaufgabenkonzept sind die Grundsätze zum Umgang mit Hausaufgaben dokumentiert und durch die Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. Sie beinhalten Aussagen zu deren Rolle, Funktion sowie Formen der Überprüfung. Ein einheitliches Handeln bei der Umsetzung der Vereinbarungen ist überwiegend gegeben. Die Bewertungsgrundsätze, sowie auch die Versetzungsbestimmungen und Bildungsgangempfehlungen, sind für Eltern, Schülerinnen und Schüler transparent. Im Schulprogramm werden diesbezüglich Aussagen getroffen. Eltern erhalten zu Schuljahresbeginn die aktuellen Festlegungen zur Leistungsbewertung in schriftlicher Form, des Weiteren gibt die Schulleiterin in ihren Elternbriefen u. a. Hinweise zu Hausaufgaben, zur Leistungsbewertung sowie zum Üben und Fördern. Die Schülerinnen und Schüler bekommen diese Informationen von ihren Lehrkräften zu Schuljahresbeginn und anlassbezogen. Phasenweise erhalten sie schriftliche Hinweise u. a. zur Einschätzung der Kurzvorträge ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler. Ihren aktuellen Zensurenstand erfahren sie durch die Lehrkraft. Darüber hinaus erhalten sie regelmäßig Zensurenkarten. Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 6 sind angehalten, diese Übersichten, die von den Lehrkräften anschließend kontrolliert werden, selbstständig zu aktualisieren. In der aktuell beschlossenen Förderkonzeption haben die Lehrkräfte verbindlich verabredet, zweimal pro Schuljahr (im Herbst und im Frühjahr) eine aktuelle Übersicht zum Lernentwicklungsstand in Form von „Minizeugnissen“ auszuhändigen.

4.4 Schulkultur

Das Schulleben an der Grundschule Glienick ist von vielfältigen und öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten geprägt, die die Identifikation der Schülerinnen und Schüler sowie Eltern mit ihrer Schule befördern und dem Schulprofil entsprechen. Zahlreiche wiederkehrende Veranstaltungen, Projekte, Exkursionen und Wettbewerbe haben einen festen Platz im Schulleben. Zu den besonderen Höhepunkten gehören bspw. der Schulfasching, das Weihnachtssingen und die im Zweijahresrhythmus stattfindende Schulfahrt. Mit weiteren Aktionen, wie der feierlichen Verabschiedung der Sechstklässler und dem „Tag der offenen Tür“ stärkt die Grundschule das Gemeinschaftsgefühl. Der Förderverein BIG e.V.¹¹ beteiligt sich aktiv an den schulischen Höhepunkten, u. a. mit Marktständen. Deren Erlös wird für die Ausstattung von Schule, Hort und KITA¹² eingesetzt, bspw. für eine Tischtennisplatte oder T-Shirts für die Schulmannschaft. Die Lehrkräfte kennen und erfragen die Kompetenzen der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler. Sie nutzen diese bei der Vorbereitung, Gestaltung und Durchführung von Schulveranstaltungen sowie für unterrichtliche Vorhaben. Eltern bieten ebenfalls ihre Hilfe an und unterstützen nicht nur bei Projekttagen, Wandertagen und Klassenfahrten. Sie bringen auch ihre persönlichen und beruflichen Erfahrungen in den Unterricht ein, bspw. bei Erläuterungen zum Energienetz im Physikunterricht. Sie organisieren Unterrichtsgänge an ihren Arbeitsort, u. a. auf einen Bauernhof zum Pferdewirt oder den Besuch in einer KFZ-Werkstatt. Im schuleigenen

¹⁰ besondere Schwierigkeit im Rechnen.

¹¹ Bildung in Glienick e.V.

¹² Kindertagesstätte.

Lehrplan W-A-T ist die Mitwirkung der Eltern bei der ersten Berufsorientierung unter dem Thema „Berufe in Glienick“ festgelegt. In diesem Zusammenhang stellte u. a. eine Mutter ihren Beruf als Floristin vor. Eltern sind ebenfalls in der Steuergruppe Schulprogramm vertreten und organisieren u. a. das Sommerfest. Lehrkräfte und Schulleiterin geben den Eltern regelmäßig schriftliche Informationen zu schulischen Höhepunkten und erfragen in diesem Zusammenhang Unterstützungsmöglichkeiten. Die Schülerinnen und Schüler bringen sich in die Gestaltung des Schullebens ein, indem sie verschiedene Klassendienste ausführen und in die Vorbereitung schulischer Höhepunkte einbezogen werden. Sie zeigen u. a. ihre Verantwortungsbereitschaft bei der Mülltrennung und der Ausgestaltung des Schulhauses. In der Hofpause sind die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 für die Ausleihe der Spielgeräte verantwortlich.

Die Mitglieder der Schulgemeinschaft sind über Termine, Festlegungen und Entwicklungen der Schule sehr gut informiert. Mitteilungen in den Elternversammlungen und in weiteren Gremien sowie Briefe der Lehrkräfte und regelmäßige Informationsbriefe der Schulleiterin im Laufe des Schuljahres sind neben einem Schulflyer, dem Schuljahresarbeitsplan und den Aushängen im Schulhaus die wesentlichen Informationswege. Auf ihrer Homepage präsentiert sich die Schule mit aktuellen Inhalten und schulischen Höhepunkten.

Die Grundschule arbeitet auf der Grundlage einer gemeinsam erarbeiteten schriftlichen Kooperationsvereinbarung mit drei Kindertagesstätten¹³ zusammen. Grundsätze für die Zusammenarbeit bei der Aufnahme in die FLEX sind im Schulprogramm verankert. Eltern erhalten einen Überblick auf der Elternversammlung und dem Tag der offenen Tür. Zusätzlich werden die Vorschülerinnen und Vorschüler mit einer „Wochenaufgabe“ auf die Schule vorbereitet. Ergänzend gibt es Schnupperangebote. Die Übergangphase in weiterführende Schulen wurde bis zum Schuljahr 2012/2013 durch Information und Beratung über die Bildungsgänge durch verschiedene Schulleiter und die Klassenlehrkräfte gestaltet. Darüber hinaus übermittelt die Grundschule Material und Termine für die „Tage der offenen Tür“. Innerhalb des Netzwerkes für Grund- und Förderschulen kooperiert die Grundschule Glienick mit anderen Grundschulen der Region. Die Lehrkräfte pflegen den Fachaustausch in verschiedenen überschulischen Fachkonferenzen sowie bei regionalen Sportwettkämpfen, teilweise bei individuellen Fortbildungen. Zwei Lehrkräfte leiten die überschulischen Fachkonferenzen Biologie und Englisch. Aktuell gibt es keine überregionalen Schulpartnerschaften.

Für die Gestaltung eines interessanten und abwechslungsreichen Schullebens pflegt die Grundschule auf der Grundlage schriftlicher Vereinbarungen langjährige Kooperationen zu mehreren Vereinen und Institutionen der Region, u. a. zur Fahrbibliothek des Landkreises Teltow-Fläming und zum Kultur- und Bürgerverein Glienick. Sportliche Aktivitäten werden durch die Sportgemeinschaft (SG) Glienick unterstützt sowie die Arbeitsgemeinschaft Fußball geleitet. Weitere Kooperationen erfolgen bzgl. der Umsetzung von Projekten bspw. mit Pro Familia Ludwigsfelde beim Projekt „Ziggy zeigt Zähne“. Die Kooperationsbeziehungen sind im Schulprogramm dokumentiert. Eine Koordinierung aller Aktivitäten erfolgt über den Schuljahresarbeitsplan.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilvermerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die Grundsätze der Schul- und Unterrichtsorganisation sind bekannt und veröffentlicht. Sie entsprechen den rechtlichen Vorgaben und orientieren sich grundsätzlich an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Es werden bspw. zwei Bewegungspausen sowie im Rahmen des Deutschunterrichts eine flexible Lesezeit ermöglicht.

Die Schulkonferenz und die Konferenz der Lehrkräfte werden in zu fassende Beschlüsse einbezogen. Beschlüsse zur Verteilung von Anrechnungstatbeständen sind in der Konferenz der Lehrkräfte getroffen. Jährlich beschließt die Schulkonferenz über die variablen Ferientage. Das Vertretungskonzept der Schule benennt zielführende Maßnahmen zur

¹³ Kita und Hort „Abenteuerland“ Glienick, Kita „Bienenest“ Schünow, Kita „Aponi“ Nächst Neuendorf.

Vermeidung von Unterrichtsausfall. Dazu zählen bspw. Festlegungen zur Vertretungsorganisation, zu Projekttagen und zu Mehrarbeit. Der ersatzlos ausgefallene Unterricht liegt, im Verhältnis zu den zur Vertretung angefallenen Unterrichtsstunden, im Schuljahr 2012/2013 leicht über dem Landesdurchschnitt Brandenburger Grundschulen. Langzeiterkrankungen bewirkten, dass es der Schule aus eigener Kraft nicht mehr gelungen ist, den Stundenausfall zu kompensieren. Alle Beteiligten bestätigen, dass die Absicherung des Unterrichts einen hohen Stellenwert hat und Schulleitung sowie Lehrkräfte alles ermöglichen, um Unterrichtsausfall zu vermeiden.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte haben im Schulprogramm Grundsätze der Fortbildung verabredet. Schulinterne Lehrkräftefortbildungen (SchILF) finden zu pädagogischen, didaktischen oder methodischen Themen statt, die in der Konferenz der Lehrkräfte beraten werden. Jeweils zu Schuljahresbeginn werden diese gemeinsam festgelegt. Im Erhebungszeitraum wurden beispielsweise SchILF zu den Themen „Autismus“ und „Hochbegabung“ durchgeführt. Dazu nutzte die Schule neben eigenen Kompetenzen häufig externe Beratung durch Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Institutionen. Zum Umgang mit dem Smartboard wurde bspw. eine Referentin der Volkshochschule herangezogen. Zum Thema „Kinesiologie“ referierte eine freischaffende Fortbildnerin eines Institutes in Dresden. Sowohl die Kompetenzen der Sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle als auch die des BUSS¹⁴ und des LISUM werden darüber hinaus regelmäßig genutzt.

Innerhalb der Fachkonferenzen erfolgen turnusmäßig u. a. Abstimmungen zu gemeinsamen Unterrichtsvorhaben, fächerverbindenden Projekten und Lernkontrollen. Darüber hinaus arbeiten Lehrkräfte im FLEX-Team, in der Steuergruppe Schulprogramm und in temporär gebildeten Teams zusammen, vieles wird auch in dem kleinen Kollegium mit allen gemeinsam vorbereitet. Die Lehrkräfte im FLEX-Team nutzen eine festgelegte Stunde zur Wochenplanung. Im Schuljahresarbeitsplan sind verschiedene Teamzeiten enthalten. Die Arbeitsergebnisse werden regelmäßig in der Konferenz der Lehrkräfte besprochen. Kollegiale Unterrichtsbesuche wurden im Erhebungszeitraum in Einzelfällen genutzt.

Neu an die Schule kommende Lehrkräfte werden zunächst von der Schulleiterin eingewiesen und in der Einarbeitung, beispielsweise durch persönliche Ansprechpartner, unterstützt. Die Schulleiterin informiert sich zum Einarbeitungsstand und führt Unterrichtshospitationen sowie persönliche Gespräche durch.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

In Auswertung der Erstvisitation im Schuljahr 2008/2009 hat die Grundschule Glienick eine umfangreiche Stärken- und Schwächenanalyse zur Bilanzierung der eigenen Arbeit durchgeführt. In diesem Zusammenhang wurden Ergebnisse der Erstvisitation in der Schulgemeinschaft umfänglich diskutiert und ausgewertet. Die daraus abgeleiteten Schwerpunkte spiegeln sich konkret in einem abgestimmten Leitbild und in einem neuen Schulprogramm wider. Die Sanierung des Schulgebäudes bei laufendem Schulbetrieb bildete einen zusätzlichen Arbeitsschwerpunkt, der durch die Schule für die Verbesserung von Kommunikation und Kooperation genutzt wurde. Weitere Arbeitsschwerpunkte waren die Arbeit an den schuleigenen Lehrplänen bzgl. der Orientierung auf Kompetenzen sowie fachübergreifende und fächerverbindende Aspekte, die stärkere Transparenz von Festlegungen und Verabredungen sowie eine Weiterentwicklung des Unterrichts im Bereich Differenzierung und Individualisierung. Durch die Steuergruppe Schulprogramm wurde ein Fragebogen für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 erarbeitet, der jährlich eingesetzt wird, um neben der Schulkultur auch Bereiche des Unterrichts zu evaluieren. Eine systematische, kriteriengestützte Evaluation der Unterrichtsqualität fand darüber hinaus nicht statt, wenngleich einzelne Lehrkräfte ein mündliches Feedback zu ihrem Unterricht von den Schülerinnen und Schülern einholen. Weitere Schüler- und Elternrückmeldungen zu den verschiedenen Bereichen des Schullebens, bspw. zu Projekten oder schulischen

¹⁴ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

Höhepunkten, stützen sich vorrangig auf mündliche Gespräche bzw. den Austausch in den Konferenzen. Die leistungsbezogenen Auswertungen der Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten der Schülerinnen und Schüler sind Inhalt schulinterner Diskussionsprozesse. Vergleichsarbeiten werden in den entsprechenden Fachkonferenzen sowie in der Konferenz der Lehrkräfte ausgewertet und eine entsprechende Überarbeitung der schuleigenen Planungen vorgenommen. So resultieren aus der Auswertung der Vergleichsarbeiten die verstärkte Leseförderung sowie die intensive Arbeit an Sachaufgaben. Eltern erhalten Informationen in persönlichen Gesprächen und eine allgemeine, klassenbezogene Auswertung in der Elternversammlung. Zusätzlich erfolgen individuelle Auswertungen mit den Schülerinnen und Schülern.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.